

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Theatersau

Ich sehe das Leben schwarz und grau
Und voll von Hindernissen,
Es ist, wie die Theatersau
Verschliffen und zerrissen!

Süßwahr, die Welt ist wie die Sau,
Nur noch ein Häuflein von Segen,
Wann kommt der Künstler, der sie genau
Kann wieder zusammensetzen? 21. Sdt.

Lieber Nebelspalter!

Letzte Woche sah ich in unserm Schauspielhaus die Erstaufführung von Brun Branks: „Die Schwestern und der Fremde“.

Könnte man nun eben diesen Fremden — Rudolf Dorguth — diesen Menschen ohne Empfindung und ohne Seele, der an Stelle des Herzens ein Stück Eis sein Eigen nennt, nicht unsern Steuerbehörden für eine Anstellung empfehlen? Dann müßte er sich ja nie mehr über Mangel an Empfindung gegenüber seinen Mitmenschen ein Gewissen machen, denn bekanntlich hat man dies ja dort nicht nötig. Steuerhelfchen

Aus einem Roman

Die Prinzessin lächelte kühl, was bei der herrschenden Hitze sehr erquickend war. 21.

Spruch

Der Vater züchtigt sein Kind,
Um es zu lenken.
Wohl dem, den die Gattin zwingt,
Zu denken!!! Stachelhormein

Schreckliche Sünde

Srau Cohn (die ihren Mann über- rascht, wie er das Schwein zusammen- zusehen sucht): Gott der Gerechte, Isidor, wie kannst du dich nur abgeben mit einer so unkoscheren Geschichte und das dazu noch an einem Schabbes? 21. Sdt.



Mägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Endlich ist dr Grabe zwüsche der Ost- und Westschwiiz suber zuedeckt!

Mörgeli: So, säb freut mi! Wie isch das gange?

Mägeli: He, d' Zürcher schicked ihre Chräge nach Genf z'wäsche und d' Genfer schicke-ne dafür die drückige Hämper! Tschau!

Mörgeli: D' Rechnig vo dr Stadt Züri pro 1919/20 hät alli Erwartige übertroffe. Sie schlüßt mit 3,000,000 Franke weniger Usgabe ab, als im Vorschlag vorgeseh worde ist!

Mägeli: Ja äbe, i ha's gläse. Aber warum tuet me-n-au d'ärgi Lüt als Rechner a d' Spitze stelle, die d'ärgi Sehler mached! Mir wär so öppis nüd passiert!! Sebo

Ein Telegramm

Eine Witwe sandte ihrer Freundin folgendes Telegramm: „Anton tot. Ver- lußt vollständig durch Lebensversicherung gedeckt.“ -20-

Im Warenhaus

Chef (zur Kassierin): Also, liebes Fräulein, von 50 Franken an — auf- wärts sagen Sie zu jedem Kunden: Auf Wiedersehen! -10-

Frechheit

„Gähnd Sie mir für süßg Kappe Bruuspulver, Herr Apitheker!“

„Was, derretwäge schellet Ihr mich z'nacht um halbi drüü us em Bett use; verruckte Löffel, der Ihr sind. Als ob nüd es Glas chalt's Wasser die glich Würkig g'ha hätt!“

„Sim Eid, Ihr händ rächt! Was brucht mi Allti es Bruuspulver, wo's frisch Wasser nüt choscht; guet Nacht, Herr Apitheker!“ 21.

Schweinerne Ovation

Eglisau, den 30. November 1921.
Hochgeehrter Herr Uderhalden!

In faumäßiger Ehrfurcht vor Ihrem fauschönen Käselgedanken, sprechen wir Ihnen unsere faumäßig aufrichtige Hochachtung aus.

Ein großer „Wurf“ faumäßig trauriger Schweinologen.

Das Zugstück

A.: Sie haben den Schnupfen?

B.: Ja, ich war gestern im Theater, da gaben Sie ein Zugstück! -20-

Aphorismen

Man muß in seinem Leben einmal eine Frau wahrhaft geliebt haben, um den Schmerz zu kennen, ihr untreu gewesen zu sein.

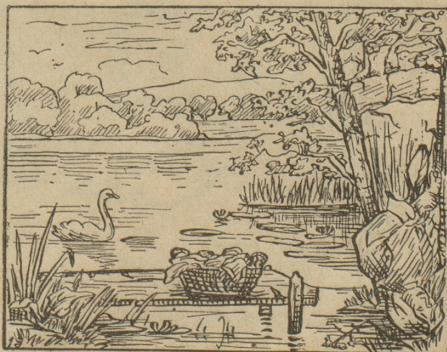
Was ist die Pflicht? Unangenehme Sache, die die anderen machen sollen.

Der hat ein großes Talent, der steigt, ohne andere anzustoßen.

Manchmal ist man so glücklich, daß man es gar nicht bemerkt.

Vor dem Liebsten verblrgt man mehr als vor dem Gleichgültigen. 21. S.

Dexierbild



Wo ist die Wäscherin?

Theaterlotterie und kein Ende

Ohne seine Lotterie
Prosperiert 's Theater nie,
Ohne das Theaterlos
Wird's nicht seine Schulden los,
Ohne das Theaterlos
Wären wir bald — theaterlos! 21. Sdt.

Druckfehler

Der berühmte Afrikareisende ver- brachte im ganzen fünf Monate ununter- brochen im tiefsten Buschwald Ostafrikas in Mitte der wilden Tiere, und unver- zehrt kehrte er anfangs dieses Jahres nach Dar-es-Salam zurück. 21.

Helene sah in dem weißen Kleid ent- zückend aus und zärtlich blöckte Arthur sie an. -10-

Briefkasten der Redaktion



Muhli. Unsern Steuer- zynannen ist ein neuer Hoff- nungstern aufgegangen, sin- temal sie in Stuttgart bereits eine „Focker“- d. h. Ueber- hockersteuer für wirtschaftlich beschäftigte Ueberflüßer einge- fährt haben und in München eine „Schlemmersteuer“ in Vorbereitung ist. Diese Vor- bilder eröffnen für uns die ausschweifendsten Ausichten.

Ueber ein Kleines wird der Zürcher Stadtrat eine Mikroskop-, Kutteln- und Kehlpeffersteuer ins Auge fassen, während Langusten und vornehmeres Geflügel natürlich nicht zu den Schlemmerlecker- bissen gezählt werden dürfen.

K. L. in W. Verehrtester, warum musizieren, bildhauern oder pinseln Sie nicht? Warum aus- gerechnet dichten wollen? Beherszigen Sie ums Himmelswillen den Spruch:

Kurz nur ist das Menschenleben,
Und die Kunst ist lang allein;
Jedem ist es nicht gegeben,
In der Seder gut zu sein.

Wir haben Ihre Verse dem einzig dafür in Betracht kommenden Verleger, dem — Papier- korb, übergeben.

L. S. in G. Als der Erfinder der Kernst- lampe noch Professor war, fand er beim Betreten des Hörsals folgenden Vers, von einem wißboldigen Bruder Studio, auf der Wandtafel vor:

Ob du auch sitzst beim Schein des Kernsteinlichts,
Es ist umsonst, mein Sohn, du lernst nichts.

Theaterfreund in Z. In Alm will man noch radikaler vorgehen, wenn die Theaterleitung nicht gediegendere Stücke, statt des Schundes, zur Auf- führung bringt. Nicht nur protestieren die Theater- kritiker der vier Ulmer Zeitungen jetzt schon gegen solche Aufführungen, sondern sie drohen auch mit dem Streik, falls weiter so draußlosgewirtschaftet wird.

Stammtisch in B. Hier haben Sie einen Spruch, der sich für Ihr Leblokal eignen dürfte:

Sehlt dir, o Mensch, die Harmonie
In deinem Innenleben,
So wird dich eine Symphonie
Zu reinern Höhen heben.

Aus Sauerkraut besteht sie und
Schweinschhogen, rosig runden.
Und war dein Herze noch so roud,
Es wird sogleich gesunden!

K. L. in Z. Ja, den Heimatschutz hätten wir, fehlt nur noch der Heimatschutzmann!

H. T. in A. Der Petersturm in Zürich soll bekanntlich das größte Zifferblatt der Welt auf- weisen. Nun kommt aus Chicago die erfreuliche Meldung, daß sich dort die zweitgrößte Uhr der Welt befinde, deren Minutenzeiger 11 Meter lang sei. Sie dürften also Ihre Wette verloren haben. Salü!

Anonymes flattert fröhlich in den Papierkräften.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13